



## 13. Jahrestagung des ICTM Österreich

Keynote

**André Doehring (Graz)**

„... und alle Türen sperrt sie auf“: Populäre Musik in populistischen Kontexten des gegenwärtigen Europas“

Roundtable

**Ist das Feld auch politisch?**

**Ethnomusikologie und Rechtspopulismus**

**&**

**Einzelpräsentationen von Nachwuchswissenschaftler\*innen**

Zoom-Meeting

Online-Veranstalter: Kunstuniversität Graz

20. und 21. November 2020

### Programm & Abstracts

Impressum

Österreichisches Nationalkomitee im ICTM

p. A. Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Universitätscampus „Altes AKH“, Spitalgasse 2-4,  
1090 Wien

## Freitag, 20. November 2020

13:45-14:00 *Früher Einlass - Chatraum*

14:00-14:15 Eröffnung und Begrüßung: Hande Sağlam  
Technische Information: Babak Nikzat

14:15-15:15 Moderation: Kendra Stepputat  
**„... und alle Türen sperrt sie auf“: Populäre Musik in populistischen Kontexten des gegenwärtigen Europas**  
Keynote Speech von André Doehring

15:15-15:30 *Pause + Chatraum*

15:30-16:30 Moderation: Ursula Hemetek  
**Ist das Feld auch politisch?**  
**Ethnomusikologie und Rechtspopulismus**  
Roundtable mit Anja Brunner, Kerstin Klenke, Thomas Nußbaumer und Javier Silvestrini

16:30-16:45 *Pause + Chatraum*

16:45-18:30 Generalversammlung des Österreichischen Nationalkomitees im ICTM

18:30-18:45 *Chatraum*

## Samstag, 21. November 2020

13:45-14:00 *Früher Einlass Chatraum*

### **Musik als Machtmittel**

14:00-15:00 Moderation: Cornelia Gruber

**Juan Bermúdez**, Playing Together or Playing Alone? Präsenz, Co-Präsenz und empathische Co-Präsenz in der Konstruktion musikalischer Geographien bei TikToks *Musicking*.

**Alexandra Dimitrov**, „...А ја молим се, огњишту свом да вратим се“: What are Selected Popular Songs Saying about the Serbian Diaspora in Vienna, at the Support Protest against the Dictatorship of the Serbian Government.

15.00-15:15 *Pause + Chatraum*

### **Musik in der Diaspora**

15:15-16:15 Moderation: Marko Kölbl

**Parang Farazmand**, Kurdish Diasporic Music of Iranian Kurds Settled in Sweden: The Process of Acculturation in the Music of Iranian Kurds Living in Sweden and its Effect on the Music of Kurds Resident in Iran

**Ioannis Christidis**, Musical Performances of Forced Migrants from Syria as a Participatory experience for Performing Citizenship on the Thresholds of Europe.

16:15-16:30 *Pause + Chatraum*

### **Repräsentation**

16:30-17:30 Moderation: August Schmidhofer

**Elisabeth Magesacher**, Narrative in Musikausstellungen: Zur Konstruktion von "Musikkulturen" in europäischen Museen

**Pablo Rojas**, Die *Nueva Canción Chilena* jenseits des Kalten Krieges

17:30-18:00 *Chatraum*

# Abstracts

Freitag, 20. November 2020

Keynote

André Doehring (Graz)

„... und alle Türen sperrt sie auf“: Populäre Musik in populistischen Kontexten des gegenwärtigen Europas

Roundtable

Ist das Feld auch politisch? Ethnomusikologie und Rechtspopulismus

## KEYNOTE

André Doehring  
Kunstuniversität Graz

### „... und alle Türen sperrt sie auf“: Populäre Musik in populistischen Kontexten des gegenwärtigen Europas

Der Schlager „Aus Böhmen kommt die Musik“, aus dessen Chorus der Obertitel des Vortrags stammt, hat nicht nur Unrecht: Freilich kann bezweifelt werden, dass *die* Musik aus Böhmen komme oder sie stets der besungene „Schlüssel zum Glück“ sei. Doch dass Musik wie diese Zugänge zu Menschen, Emotionen und Themen ermöglicht, ist so altbekannt wie verstärkt im Umkreis populistischer Akteure zu beobachten. Sie kann somit Teil einer übergeordneten „Selbstverharmlosungsstrategie“ werden, wie sie jüngst für die AfD in Deutschland beschrieben wurde und auch in anderen Ländern mit einem Erstarken populistischer Parteien zu finden ist.

Der Vortrag stellt zunächst das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Popular Music and the Rise of Populism in Europe“ (2019-2022, VW Stiftung, Projektnr. 94 754) vor, das der Frage nachgeht, welche Rolle populäre Musik beim Mainstreaming von Inhalten des meistens rechten und seltener linken politischen Randes in fünf europäischen Ländern (Deutschland, Italien, Österreich, Schweden, Ungarn) spielt. Anhand von Erkenntnissen, die das am Institut für Jazzforschung der Kunstuniversität Graz angesiedelte österreichische Teilprojekt bisher hervorbrachte, wird der Vortrag sodann drei Themenblöcke diskutieren.

Erstens steht die bei FPÖ-Parteiveranstaltungen, Kirtagen oder in Festzelten angetroffene populäre Musik in großem Gegensatz zur lange überwiegend erforschten Musik der Ränder (bspw. Rechtsrock) und damit auch im Widerspruch zur Wahrnehmung etwa des Journalisten Jens Balzer, der im 2019 erschienenen Buch *Pop und Populismus* behauptet, der „Ton [werde] aggressiver, auch in der populären Musik“ und die Texte „hasserfüllter, die Musik martialischer“. Stattdessen treffen wir auf eine freundliche, stimmungsanregende und tanzbare Populärmusik, die zweitens populistische Themen kaum jemals direkt adressiert. Vielmehr agiert diese Musik mit ihren Affordanzen als eine Wunschmaschine, die jeder/m die passenden Verständnisse liefert und somit der Idee von Populismus als „thin ideology“ (Mudde/Kaltwasser 2017) viel näher kommt. Wie genau sie dies tut, wird drittens Teil der methodologischen Diskussion sein, die Ergebnisse der musicological group analysis (MGA) mit Erkenntnissen aus Ethnografie und Gruppendiskussionen verbindet.

---

**André Doehring** (Dr. phil.) ist Professor für Jazz- und Populärmusikforschung am von ihm geleiteten Institut für Jazzforschung der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (Österreich). Er studierte Musikwissenschaft und Soziologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen (Deutschland), wo er sein musikologisches Doktorat abschloss. Er ist Vorstand der *International Society for Jazz Research* (ISJ) und der *Gesellschaft für Populärmusikforschung* (GfPM), seine Arbeitsgebiete sind Analyse und Historiographien von populärer Musik und Jazz sowie Musik und Medien. Er war Ko- Herausgeber des Online-Journals *SAMPLES* (2004-2018) und der *Beiträge zur Populärmusikforschung* und ist derzeit Mitherausgeber der Reihen *Jazzforschung / Jazz Research* und *Beiträge zur Jazzforschung / Studies in Jazz Research*.

## ROUNDTABLE

### Ist das Feld auch politisch? Ethnomusikologie und Rechtspopulismus

---

**Anja Brunner**  
Universität Wien

Rechtspopulismus und rechtsextremes Denken **implizieren** in der Regel eine strikte Kategorisierung von Menschen. Etabliert in Zeiten kolonialer Herrschaft und lange Zeit definiert durch das Erforschen der „musikalisch Anderen“ hat auch die Ethnomusikologie effektiv zu essentialisierenden Definitionen von Menschen(gruppen) beigetragen – und sie kann weiterhin potenziell in diese Richtung instrumentalisiert werden. Aus diesem historischen Kontext heraus sehe ich einen konkreten politischen Auftrag an uns, die Fluidität, Veränderbarkeit und Formbarkeit von Identitäten und Zugehörigkeiten aufzuzeigen und kontinuierlich in unterschiedlichen Kontexten zu thematisieren. Dies sehe ich als politische Notwendigkeit und als Potenzial, positiv gegen rechtsextreme Tendenzen Position zu beziehen und aktive politische Arbeit zu leisten.

**Anja Brunner** ist FWF-Elise Richter Research Fellow am Institut für Musikwissenschaft an der Universität Wien. Sie leitet das Forschungsprojektes „Women Musicians from Syria: Performance, Networks, and Belonging/s after Migration.“

---

**Kerstin Klenke**  
Wiener Phonogrammarchiv

*Musicology as Political Act*: Philip Bohlmanns zorniger Aufsatz von 1993 war für mich ein zentraler Text in meiner Studienzeit – und ist es bis heute geblieben. Verweist er doch wie kein anderer mit ungebremster Vehemenz darauf, dass wir nie nur Wissenschaft um die Wissenschaft willen betreiben, selbst wenn wir das vielleicht möchten. Wir situieren uns immer auch politisch: bei der Wahl unserer Forschungsthemen, unserer Forschungsorte, unserer Methoden, unserer Forschungspartner\*innen usw. Musikethnologie ist politisch. Sie hat eine lange Tradition der Anwaltschaft für die Gemeinschaften, die sie untersucht. Aber was ist mit Gemeinschaften, für die wir keine Anwaltschaft übernehmen möchten? Untersuchen wir sie nicht?

**Kerstin Klenke** ist Leiterin des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Sie studierte Musikwissenschaft, Ethnologie und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft an den Universitäten Köln und Wien. Nach ihrer Promotion an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover hatte sie PostDoc-Stellen an den Universitäten Frankfurt und Wien inne. In ihrer Dissertationsschrift befasste sich Kerstin Klenke mit Populärmusik und Politik in Usbekistan (*The Sound State of Uzbekistan. Popular Music and Politics in the Karimov Era*. Routledge 2019); ihr aktuelles Forschungsprojekt ist dem Thema *Abchasien – Krieg, Musik, Erinnerung* gewidmet.

---

**Thomas Nußbaumer**

Universität Mozarteum, Innsbruck

Ausgehend von der „Ploner-Debatte“ im Jahr 2011 über die missglückte Kommentierung einer CD mit Werken eines nationalsozialistischen Tiroler Komponisten entstand ein von der Tiroler Landesregierung eingerichteter „Förderschwerpunkt Erinnerungskultur“ mit dem Ziel, die Rolle der Volkskultur im Austrofaschismus und in der NS-Zeit sowie ihre Kontinuitäten bis zur Gegenwart aufzuarbeiten. In Zusammenarbeit von Ethnomusikologie, Ethnologie und Geschichtswissenschaften entstanden Forschungsprojekte zu „Blasmusik“, „Sängerbünde“, „Volkstanz“, „Tracht“ und „Kulturpolitik im Reichsgau Tirol-Vorarlberg“, die teilweise noch im Gange sind. Parallel dazu entwickelte sich in Südtirol das Projekt „Geschichte der Blasmusik in Südtirol 1918–1948“. Der Diskussionsbeitrag dient zur Kurzdarstellung der Projektziele und der Rolle der Ethnomusikologie.

**Thomas Nußbaumer**, geb. in Hall i. T. Studium der Musikwissenschaft und Germanistik an der Universität Innsbruck, Dozent für Volksmusikforschung am Innsbrucker Sitz der *Universität Mozarteum Salzburg*. Publiziert zu Themen der Volksmusik im Alpenraum.

---

**Javier Silvestrini**

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

More than ever academic disciplines as ours have to prioritize the social responsibility of knowledge production as a means to foster dialogue, understanding, and tolerance by sharing our best practices experiences and exploring how ethnomusicological research outcomes can contribute to social betterment. Ethnomusicology has the means and the responsibility to actively counter polarized discourses of ignorance and intolerance of the far-right.

As a network of scholars, the Austrian ICTM National Committee should prioritize the visibility and the impact of our research by focusing on:

- Expanding the scope of self-representation and means of Dialogical Knowledge production.
- Institutionalizing and financially supporting sustainable research practices as part of our commitment to benefit the communities we work with.
- Rethinking, prioritizing and anchoring non-hegemonic practices within our home institutions.
- Expanding educational possibilities that provide visibility and representation for our research partners at all levels.

**Javier Silvestrini** ist in San Juan, Puerto Rico geboren. Seit 2019 arbeitet er als Universitätsassistent (Prae Doc) am Institut für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie (IVE) mdw. Er ist Dissertant am IVE im Bereich urbane Ethnomusikologie zum Thema *Plena in San Juan: einem musikalischen und sozialen Phänomen im städtischen Puerto Rico*. Seit 2020 ist er Co-Chair der „ICTM Study Group: Music and Dance in Latin America and the Caribbean.“

Forschungsschwerpunkte: urbane Ethnomusikologie, afrokaribische Musik, intersectional Perspectives on Caribbean Musics, pädagogische Ansätze der Ethnomusikologie, Musik und Diaspora, partizipative Forschung und Methoden

# Abstracts

Samstag, 21. November 2020

Einzelpräsentationen  
von  
Nachwuchswissenschaftler\*innen



Juan Bermúdez

Institut für Musikwissenschaft an der Universität Wien

### Playing Together or Playing Alone?

#### Präsenz, Co-Präsenz und empathische Co-Präsenz in der Konstruktion musikalischer Geographien bei TikToks *Musicking*.

In der von uns erlebten deterritorialisierten und digital vernetzten Welt, haben sich durch die Entstehung und Expansion des Internets und der Entwicklung neuer Devices und digitaler Plattformen eine Unmenge von Interrelationen zwischen physischen und virtuellen multilokalen und multimedialen Räumen derartig verstärkt und als untrennbarer Teil unseres Alltags etabliert, dass jüngere Generationen (*digital natives*) diese als eine Erweiterung ihrer eigenen Realität wahrnehmen. Wir suchen das nächstmögliche Restaurant in Google Maps während wir mit Freunden *chatten*, die sich neben uns, in Deutschland, Indonesien oder Mexiko befinden. Wir *like* ein paar Fotos, die unsere Familie und Freunde auf Instagram teilen und zeigen unsere Shopping-Tour oder ein Konzert, das wir gerade erleben, *live* per Facebook. Und so wie die Nutzung digitaler Medien und Devices unseren Alltag verändert, so verändern sie auch unsere musikalischen Praktiken. Durch die Interrelationen zwischen physischen und virtuellen multimedialen Räumen und ihrer verstärkten Alltagseinbindung, multiplizieren sich solche Musikpraktiken wie TikTok in der heutigen Welt. Die Erforschung eines deterritorialisierten multimedialen *musickings*, wie beispielsweise jenes von TikTok, stellt unzählige theoretische Möglichkeiten, aber auch praktisch-theoretische Herausforderungen dar, da diese Praktiken nicht klar physisch verortete und quasi nur als ein abstraktes imaginiertes Konstrukt vorhanden sind. Vielfach bewegen sich Ethnomusikolog\*innen ins Feld, um dort die wissenskonstruierenden Praktiken einer Tradition zu beobachten, zu analysieren und zu beschreiben. Aber wie funktioniert das mit TikTok? Wo findet diese Praxis statt? Wie kann das Gefühl von Gemeinschaft und Lokalität in Musiken, die in deterritorialisierten und multimedialen Räumen stattfinden, greifbar gemacht werden? Am Beispiel von TikTok und seinen virtuellen Musikpraktiken diskutiert dieser Vortrag die Bedeutung der erlebten *Präsenz* der Akteur\*innen jener Praktiken und ihre damit verbundenen Interaktionen und Interrelationen innerhalb einer Konstruktion multimedialer "musikalischer Geographien".

---

Juan Bermúdez studierte Musik (Marimba) an der *Universidad de Ciencias y Artes de Chiapas* (Mexiko), sowie Musikologie an der Kunstuniversität Graz und der Karl-Franzens-Universität Graz. Derzeit ist er Doktorand (Ethnomusikologie) sowie *uni:docs Fellow* an der Universität Wien mit einem Projekt über Performances und Identitäten in der Smartphone-Applikation *TikTok*.

**Ioannis Christidis**

Music and Minorities Research Center at the University of music and performing arts of Vienna

**Musical Performances of Forced Migrants from Syria as a  
Participatory Experience for Performing Citizenship on the  
Thresholds of Europe.**

The trauma and destabilization of life induced by war and the limited possibilities offered for rebuilding social life in new political and cultural environments thrust forced migrants into a constant negotiation around their former social, cultural and political identities (Chatty 2014). Music then becomes a vital medium for direct psychological empowerment, for reestablishing the feeling of belonging, for maintaining memories and ties with the homeland and sometimes for financial survival (Baily & Collyer 2006). On a second level, music has been used to bridge cultures, to manifest hybrid and diasporic identities, and to promote cultural representation within urban life and in wider social and economic spheres, such as the internet or the music industry (Côte-Real 2010). Music can acquire, furthermore, direct political significance, when used intentionally by migrants to influence public discourses and decision-making, in their search for access to those rights that originate in citizenship (Martiniello and Lafleur 2008, Ní Mhurchú 2016). Political-ideological use of music has been documented to some degree in ethnomusicology, but the political role of music is much wider than this, if we are to regard the participatory musical performance *in itself* as a political experience, where individuals of shared cultural and/or political values can publicly interact through music, movement, and empathy, in order to materialize imagined communities and innovative ideas (Turino 2008). It is above all this political experience afforded by music that I wish to examine in its contribution to the realization of individual agency in affecting social realities.

Based on fieldwork among forced migrants from Syria, conducted in Thessaloniki (Greece) in 2016 and in Vienna in 2019, this paper aims to examine comparatively how music might offer alternative forms for experiencing political participation, in the interplay of the forced migration experience with musical performances and contingent audiences.

---

**Ioannis Christidis** is currently a Ph.D. student in Ethnomusicology at the Institute of Folk Music Research and Ethnomusicology at the University of Music and Performing Arts of Vienna and a research fellow at Music and Minorities Research Center. Based on field research on the musical expressions of forced migrants from Syria within protests and life in refugee camps in Thessaloniki (Greece) in 2016, his doctoral work has grown into a multi-sited comparative research project that aims to examine the relation of music, policies, and intentional actions in the experience of forced migrants from Syria in various European cities. His main research interests include music and minorities/migration; music and politics; and music and gender.

**Aleksandra Dimitrov**

Institute of Folk Music Research and Ethnomusicology at the University of Music and Performing Arts Vienna

**„...А ја молим се, огњишту свом да вратим се.“**

**What are Selected Popular Songs Saying about the Serbian Diaspora in Vienna at the Support Protest against the Dictatorship of the Serbian Government**

It is well known that music plays an important role in protests. In some more than in others. This paper compares protests in the home country and in the diaspora and tries to answer why the music in one of them has greater meaning than in the other.

The oppositional protests keep shaking Serbia since 2017. Most of the time citizens protest against the Serbian President Aleksandar Vučić, dictatorship, and since the COVID-19 outbreak against the government's allegedly poor handling of the COVID-19 situation. On July 7<sup>th</sup>, 2020 the protests escalated as the government announced the reimplementing of the curfew, first in the capital city and later across the entire country. The Serbian Government has also been accused of hiding the actual numbers of COVID-19 infections and deaths. President Vučić, who party won the parliamentary elections held on June 21st, has been accused of lifting the lockdown too early in order to hold the elections. From the beginning of May until June 22<sup>nd</sup> extensive parties, sport events and gatherings happened and increased the number of infected individuals greatly. One day after the elections, the Government's COVID-19 Crisis Team started considering the reinforcement of COVID-19 measures.

For the next five days, citizens went on the streets in several Serbian cities. Starting out peacefully, protests turned violent between groups of protesters and police showing horrible scenes of brutality.

Meanwhile, as a sign of support, the peaceful protests were organized by the Serbian diaspora in the USA, Germany, France, and Austria. The support protest in Vienna on July 12<sup>th</sup> differed from the protests in Serbia. Some individuals spoke publicly about President Vučić and the COVID-19 situation as well as about conspiracy theories, Yugoslavia, Kosovo, and the Serbian Orthodox Church. Compared to the protests in Serbia, where music didn't play a major role, songs heard at the beginning and at the end of the Viennese protest were the most important segment. The crowd listened and sang Kosovan, Church and National songs linking the protest rather with religion and nationalism than with politics. In my presentation I will analyze these songs and explain why and how the Serbian diaspora in Vienna resonates with them.

---

**Aleksandra Dimitrov**, BA, is an MA Ethnomusicology student at the University of Music and Performing Arts Vienna (Austria). She studied Music theory as well as Composition and Music Theory Pedagogy at the University of Music and Performing Arts Graz (Austria). Her ethnomusicological research focuses mostly on the ex-Yugoslavian Diaspora in Vienna and their musical practices.

**Parang Farazmand**

Faculty of Music, Tehran University of Arts, Iran

**Kurdish Diasporic Music of Iranian Kurds Settled in Sweden:  
The Process of Acculturation in the Music of Iranian Kurds Living in  
Sweden and its Effect on the Music of Kurds Resident in Iran**

The study presented is an attempt to investigate the Kurdish diasporic musical culture of Iranian Kurds who reside in Sweden. The study of the acculturation process of these immigrants and the resulting globalization processes are two of the goals of this study. The researcher investigated the relationship between the impacts of migrant music and the feedback-changes in Kurdish music in Iran. Primary data for this study was collected through interviews with Iranian Kurdish musicians in Sweden, through participation in practice and recording sessions for album and digital releases. In-depth fieldwork on Kurdish music in Iran and interviews with local musicians have also been conducted. The main paradigms for the study of globalization within diasporic communities derive from Arjun Appadurai's theory of "globalization", Roland Robertson's "glocalization", William Safran's "diaspora", and Robin Cohen's "interdiaspora". However, Mervin Macklin's view on musical change resulting from "acculturation" is one of the theoretical directions of the project. The theories above reveal that the Kurdish diasporic acculturation process in Sweden affects the globalization and influence of Kurdish music in Iran. According to findings of this research, Iranian diasporic music in Sweden has changed through the process of "acculturation". Ultimately, it has been influential on Iranian Kurdish music via diasporic media, which led to the constitution of a type of Kurdish music under the title of "Kurdish Pop Music".

---

**Parang Farazmand** holds a master's degree in Ethnomusicology at Tehran University of Arts. For her undergraduate studies, she studied Piano performance at the University of Tehran. She carried out some research projects on Kurdish music in Iran, Turkey and Iraq. In fact, she studied the typology of all of its genres and instruments in all three countries. These studies helped her to notice a relationship between changes in Kurdish music in Iran and Kurdish diasporic music. Therefore, during her graduate course she did a three-month field study on Kurdish diasporic music of Iranian Kurds in Sweden. This was also the topic of her master thesis, supervised by Dr. Keivan Aghamohseni.

Elisabeth Magesacher  
Folkwang Universität der Künste, Essen

**Narrative in Musikausstellungen:  
Zur Konstruktion von "Musikkulturen" in europäischen Museen**

Musikinstrumente und musikalische Themen sind in verschiedenen Ausstellungskontexten in Museen zu finden und werden unter verschiedenen Perspektiven, etwa ethnologischen, historischen, technischen oder ästhetischen, präsentiert. In meinem Dissertationsprojekt setze ich mich mit Musikausstellungen europäischer Museen auseinander, die Musik aus unterschiedlichen Regionen der Welt thematisieren. Anhand dreier Fallstudien, dem Musée de la Musique in Paris, der Musikausstellung „World of Music“ im Tropenmuseum in Amsterdam sowie der Sammlung Musik im Münchner Stadtmuseum, untersuche ich, welche Narrative in den Ausstellungen produziert bzw. vermittelt werden und welche Lesarten sich ergeben. Im Rahmen längerer Feldforschungsaufenthalte vor Ort partizipierte ich als Besucherin, führte Besucher\*innenbeobachtungen und -interviews durch und setzte mich, gemeinsam mit den Kurator\*innen und anderen Museumsmitarbeiter\*innen, mit den Ausstellungskonzeptionen auseinander. Anhand museumsanalytischer und erzähltheoretischer Ansätze untersuche ich die Ausstellungsinhalte u.a. mittels folgender Fragestellungen: Wie ist die Ausstellung aufgebaut, nach welchen Aspekten werden Inhalte gruppiert (z.B. thematisch, geografisch oder chronologisch)? Welche Bilder von „Musikkulturen“ entstehen durch das Verhältnis von Instrumenten oder anderen Objekten, Texten, klingender Musik und anderen Ausstellungselementen? Inwiefern werden Akteur\*innen, Temporalität sowie Ergebnisse der Provenienzforschung und koloniale Machtverhältnisse in den Ausstellungen thematisiert? Die Ergebnisse der Analyse werden mit Aspekten der Ausstellungskonzeption und -rezeption in Beziehung gesetzt. In meiner Präsentation möchte ich diese analytische Vorgehensweise am Beispiel einer Fallstudie diskutieren.

---

–  
**Elisabeth Magesacher** studierte Deutsche Philologie und Musikwissenschaft mit Schwerpunkt Ethnomusikologie an der Universität Wien. Ihre Diplomarbeit „Mandoliny: Die Halslaute Südwestmadagaskars“ wurde mit dem Dr.-Walther-Liebehenz-Preis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Kulturellen Musikwissenschaft/Musikethnologie (Georg-August-Universität Göttingen) ausgezeichnet. Von 2014 bis 2018 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Ausgestellte Musik. Untersuchungen zur Vermittlung und Rezeption musikalischer Themen im Museum“ unter der Leitung von Prof. Andreas Meyer an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Sie ist Lehrbeauftragte am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien.

### Die *Nueva Canción Chilena* jenseits des Kalten Kriegs

Ein großer Teil der umfangreichen und vielseitigen Bibliographie zur *Nueva Canción Chilena* interpretiert die Bewegung im Zusammenhang mit dem Kalten Krieg oder dem chilenischen Weg zum Sozialismus, indem sie vor allem deren politische Aspekte bedenken. Werke von Javier Rodríguez, Patrice McSherry oder Natália Schmiedecke haben die *Nueva Canción* anhand dieses Paradigmas untersucht und die Beziehungen mit der Regierung der *Unidad Popular* oder die Rolle der Musiker\*innen als organische Intellektuelle im Sinne Gramscis aufgezeigt. All diese Auslegungen sind sehr wertvoll und dürfen nicht ignoriert werden. Dieser Interpretationsrahmen zur *Nueva Canción* behandelt jedoch nicht die religiösen und geistlichen Dimensionen, die Weltanschauungen und den Glauben, die Hoffnungen und die Bedeutungen des Lebens, die Volkstraditionen und die Widersprüche zwischen Leben und Tod.

Vor diesem Hintergrund werde ich in dieser Präsentation die Grundlagen und zentralen Konzepte für eine neue Interpretationshypothese der *Nueva Canción Chilena* aus der Kategorie des Messianismus vorschlagen. Auf der Grundlage von Giorgio Agamben, Franz Hinkelammert, Ernst Bloch und Enrique Dussel wird der Messianismus als ein Weg der Hingabe und der Pflichterfüllung gegenüber dem Mitmenschen verstanden. Der Vortrag wird drei Hauptaspekte des Messianismus der *Nueva Canción* argumentieren:

1. Die Rationalität von Leben und Tod, innerhalb derer eine Idee des Fleisches über eine des Körpers vorherrscht, innerhalb derer die Berufung gehört wird und die Enteignung Gewicht bekommt.
2. Die Hoffnung und die Auferstehung, in denen die Bedeutung der Gerechtigkeit, der Weltverbesserung und der Befreiung verortet sind.
3. Die messianische Zeitauffassung, innerhalb derer man lebt als ob man gerade nicht leben würde und wo die Zeit sich zusammenzieht und beginnt zu Ende zu gehen.

---

**Pablo Rojas Sahurie** ist Stipendiat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (DOC) am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien (seit 2020). Bachelor (2016) und Master (2018) der Universität von Chile. Seine Forschungsschwerpunkte sind Musik, Philosophie und Religion, *Nueva Canción Chilena* und Populäre Musiker\*innen.